

Markttrends

Auf dem belgischen Markt für chemische Erzeugnisse haben Basischemikalien eine herausragende Bedeutung. Der Importbedarf ist sehr hoch.

22.10.2020

Von Torsten Pauly | Berlin

- ▶ [Coronakrise wirkt sich stark aus](#)
- ▶ [Hohe Investitionen stärken Chemiestandort Belgien weiter](#)
- ▶ [Belgien ist einer der größten EU-Märkte für chemische Erzeugnisse](#)
- ▶ [Konjunkturabhängige Basischemikalien spielen große Rolle](#)
- ▶ [BioTech hat großes Potenzial](#)

Coronakrise wirkt sich stark aus

Bereits 2019 hatte sich der Umsatz mit chemischen Erzeugnissen in Belgien im Zuge des nachlassenden Wirtschaftswachstums um 2,2 Prozent verringert. Die im März 2020 einsetzende Covid-19-Pandemie hatte dann starke Einbrüche zur Folge. Viele Betriebe mussten wegen der Maßnahmen zur Eindämmung der Virusausbreitung Kurzarbeit anmelden und die Produktion teilweise völlig herunterfahren. Auch die Unterbrechung der internationalen Lieferketten hat zu den hohen Rückgängen beigetragen.


So war der Umsatz mit chemischen Erzeugnissen bereits im ersten Quartal 2020 um 6,9 Prozent geringer als vor Jahresfrist. Das zweite Quartal 2020 brachte dann ein Minus von 22,2 Prozent. Im Juli 2020 lag die Kapazitätsauslastung der Chemieindustrie nur noch bei 71,6 Prozent und war damit deutlich niedriger als zur selben Zeit 2019 (76,4 Prozent). Auch die Pharmaindustrie (-25,1 Prozent) und die Petrochemie (-59,2 Prozent) haben zwischen April und Juni 2020 sehr viel weniger umgesetzt als im selben Vorjahreszeitraum.

Für das Gesamtjahr 2020 ist daher mit hohen zweistelligen Umsatzeinbrüchen zu rechnen. Inwiefern es 2021 zu einer Erholung kommt, wird stark vom weiteren Pandemieverlauf abhängen.

Hohe Investitionen stärken Chemiestandort Belgien weiter

Ungeachtet der Einbrüche 2020 bleibt Belgien jedoch ein wettbewerbsfähiger Standort, der international weiter an Bedeutung gewinnen wird. Allein die Großprojekte im Cluster Antwerpen werden in den kommenden Jahren für eine erhebliche zusätzliche Erzeugung sorgen. Dort fließen mehrere Milliarden Euro in Anlagen zur Propandehydrogenierung, zur Ölraffinierung und zur Ethylenoxidherstellung.

Ausgewählte Investitionsprojekte der chemischen Industrie in Belgien

Akteur/Projekt	Investitionssumme (in Euro)	Projektstand	Anmerkungen
Neue PDH-Anlage und Ethan-Cracker von INEOS in Antwerpen *)	3 Mrd.	Planung	Realisierung bis 2024 geplant; Investor ist Ineos 

Akteur/Projekt	Investitionssumme (in Euro)	Projektstand	Anmerkungen
Neue PDH-Anlage von Borealis in Antwerpen *)	1 Mrd.	Planung, tw. Bau	Realisierung bis 2022 geplant; Investor ist Borealis ↗
Total Raffinerieausbau in Antwerpen	1 Mrd.	laufende Umsetzung	Investor ist Total ↗
BASF Ausbau Ethylenoxid-Anlage in Antwerpen	500 Mio.	Planung, tw. Bau	Realisierung bis 2022 geplant; Investor ist BASF ↗

*) PDH: PropandehydrogenierungQuelle: Quellen: Recherchen von Germany Trade & Invest; Pressemeldungen

Belgien ist einer der größten EU-Märkte für chemische Erzeugnisse

Belgien ist ein führender europäischer Chemiestandort. Zwar leben dort nur 2,2 Prozent aller Einwohner der Europäischen Union (EU). Die dortigen Hersteller haben jedoch 2018 laut dem europäischen Chemieverband Cefic 11,5 Prozent vom EU-weiten Branchenumsatz erwirtschaftet. Insbesondere das Hafengebiet von Antwerpen ist dank großer in- und ausländischer Investoren ein Produktionsstandort von Weltrang.

Somit ist die chemische Industrie einer der wichtigsten belgischen Wirtschaftszweige und hat 2018 allein 16,2 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe erbracht. Darüber hinaus entfielen 13,8 Prozent auf die Pharmabranche und 2,5 Prozent auf die Petrochemie.

Damit ist Belgien auch einer der wichtigsten europäischen Absatzmärkte für chemische Erzeugnisse. Zum einen setzen die dortigen Produzenten selber sehr viele Vorprodukte ein. Zum anderen sind wichtige Abnehmerbranchen präsent. Allein die Kunststoff- und Gummiverarbeitung hat 2018 etwa 8,2 Milliarden Euro umgesetzt.

Konjunkturabhängige Basischemikalien spielen große Rolle

Dabei schwankt der Umsatz stark, da Basischemikalien dominieren. Deren Nachfrage ist naturgemäß stark von der Gesamtkonjunktur abhängig. Im Jahr 2018 haben allein anorganische Chemikalien 48,7 Prozent zum belgischen Gesamtumsatz mit chemischen Erzeugnissen beigetragen. Sonstige Basischemikalien haben weitere 24,6 Prozent ausgemacht.

Umsatz mit chemischen Erzeugnissen in Belgien (in Mio. Euro; Veränderung in %)

NACE Rev.2	Sparte	2017	2018	Veränderung 2018/17
19.2	Mineralölverarbeitung	42.339,0	46.338,5	9,6
20	Chemie, davon	35.112,8	35.616,7	1,4
.20.1	.Basischemikalien, darunter	25.798,3	26.113,7	1,2

NACE Rev.2	Sparte	2017	2018	Veränderung 2018/17
..20.14	..anorganische Grundstoffe und Chemikalien	15.622,2	17.363,1	11,1
..20.16	..Kunststoffe in Primärformen	5.586,6	4.433,7	-20,6
.20.2	.Agrochemikalien	545,5	503,6	-7,7
.20.3	.Farben	2.235,3	2.181,4	-2,4
.20.4	.Kosmetik und Reinigungsmittel	2.493,3	2.574,3	3,2
.20.5	.Sonstige chemische Erzeugnisse	3.659,9	3.374,5	-7,8
.20.6	.Chemiefasern	380,6	869,2	128,4
21	Pharmazeutika, davon	23.227,0	26.441,6	13,8
22	Kunststoff- und Gummiverarbeitung	8.930,2	8.146,9	-8,8

Quelle: Eurostat 2020

Der hohe Anteil an Basischemikalien bringt laut belgischen Branchenkennern Vor- und Nachteile mit sich. So zieht die weltweite Bedeutung des Standorts neue Großprojekte und damit eine weitere Erzeugung und Nachfrage an. Allerdings erscheint eine stärkere Diversifizierung mit anderen, weniger konjunkturabhängigen Chemiesparten als wünschenswert.

BioTech hat großes Potenzial

Zukünftiges Marktwachstum versprechen auch die hohen Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Hierfür hat der belgische Chemiesektor 2019 laut Branchenverband *essenscia* 4,5 Milliarden Euro ausgegeben. Das war fast doppelt so viel wie noch zehn Jahre zuvor (2,3 Milliarden Euro).

Insbesondere an der Schnittstelle zur Biotechnologie gibt es zudem ein hohes Synergiepotenzial mit der Pharmaindustrie. Diese hat 2010 laut Verband *pharma.be* 3,6 Milliarden Euro in Forschungs- und Entwicklungsprojekte investiert. Die über 140 belgischen BioTech-Unternehmen erwirtschaften 16 Prozent des europäischen Branchenumsatzes. Ihr Innovationspotenzial verdeutlicht den Umstand, dass sie 10 Prozent aller europäischen Forschungsausgaben tätigen.

Wegen der intensiven Produktion hat Belgien auch einen sehr hohen Importbedarf an chemischen Erzeugnissen. Die Einfuhr von Produkten der SITC-Position 5 ist 2019 um 1,4 Prozent auf 98,5 Milliarden Euro gestiegen. Dabei hatten Arzneimittel mit einem Anteil von 43 Prozent die größte Bedeutung, gefolgt von organischen Chemikalien (25,9 Prozent) und Kunststoffen als Vorprodukten (10,3 Prozent).

Das wichtigste Lieferland war erneut Irland, denn 16,3 Prozent aller belgischen Chemieimporte kamen 2019 von dort. Dabei handelt es sich überwiegend um Produkte multinationaler Konzerne, die dort eine Fertigung unterhalten. Aus den USA hat Belgien 2019 etwa 14,3 Prozent aller eingeführten chemischen Erzeugnisse bezogen. Deutschland lag 2019 mit einem Lieferanteil von 11,7 Prozent auf Rang drei, gefolgt von Frankreich (11,1 Prozent).

MARKTTRENDS

Dieses Fragment können Sie in folgenden Kontexten finden:

[Europas größtes Chemiecluster](#)

Dieser Inhalt ist relevant für:

Chemie, übergreifend
Branchen

Kontakt

Beate Voell

Branchenexpertin

 +49 228 24 993 388

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.